

FLORIAN SCHNEIDER  
Erster Bürgermeister der Stadt Burghausen



BURGHAUSEN  
WELT  
LÄNGSTE  
BURG

.....

RATHAUS

Stadtplatz 112  
84489 Burghausen  
T +49 8677 · 887-200/201  
F +49 8677 · 887-222  
buergermeisterbuero@  
burghausen.de  
[www.burghausen.de](http://www.burghausen.de)

**Rede des Ersten Bürgermeisters Florian Schneider bei dem  
Festakt „1.000 Jahre erste urkundliche Erwähnung  
Burghausens“ am 30. April 2025**



Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Söder,  
sehr geehrter Prinz Ludwig, sehr geehrte Prinzessin Sophie,  
sehr geehrte Geistlichkeit,  
sehr geehrte Herren Abgeordnete,  
lieber Herr Landrat Schneider,  
liebe Damen und Herren Bürgermeister und Stadträte,  
liebe Ehrenbürger Prof. Dr. Wolfgang Hermann und Altbürgermeister Hans Steindl,  
liebe Träger der Auszeichnungen der Stadt,  
liebe Burghauserinnen und Burghauer,

herzlich willkommen zu unserem Festakt 1.000 Jahre erste urkundliche Erwähnung Burghausens!

Aber - was feiern wir eigentlich und wer feiert mit uns?

Lassen Sie sich zuerst von einigen Personen aus der Vergangenheit durch die Jahrhunderte begleiten. Ich werde diese als Gäste unseres Festjahres ansprechen.

Mit Sicherheit feiert Kaiserin Kunigunde mit uns - die erste Person, die namentlich im Zusammenhang mit Burghausen auftaucht. Eine Frau, zeitlebens kinderlos, aus Luxemburg stammend, zusammen mit ihrem Mann Heinrich II. 1014 im Petersdom zur Kaiserin gekrönt, seit dem Jahr 1200 eine Heilige mit großer Beliebtheit im Volksglauben besonders in dem von dem Paar gegründeten Bistum Bamberg und in Franken.

Ihr Mann Kaiser Heinrich bezeichnet sie als „Gefährtin in der Herrschaft“, sie vertritt ihn während seiner Abwesenheit - sie muss intelligent, durchaus machtbewusst, fromm und stark gewesen sein. Am ersten Jahrestag von Heinrichs Tod tritt sie 1025 als Nonne in das Benediktinerinnenkloster Kaufungen ein. Zur Finanzierung dieses Klosters wollte sie Burghausen, Altötting und vier Waldgebiete an den Salzburger Erzbischof Gunther verschenken und sollte dafür fünf Bauernhöfe erhalten. Also Überlegungen darüber, welcher Besitz mehr Ertrag erwirtschaftet und so das Kloster besser finanziert.

Der amtierende Kaiser Konrad II. erkennt die Schenkung nicht an und setzt für die zukünftige Sicherung des Reichsgutes in unserer Region Verwalter ein.

Die Urkunde dieser Schenkung trägt kein exaktes Datum, sie wurde zwischen dem 18. April und dem 5. Mai 1025 ausgestellt, da Kunigunde ihre testamentarischen Bestimmungen auf einem Hoftag des Kaisers in Regensburg während dieser Zeit verfügte.

Diese Urkunde ist der Anlass unseres Jubiläums, darum das Datum für den Festakt Ende April. - Sie können die Urkunde auch vom 6. Juni bis 3. Juli in unserem Stadtmuseum auf der Burg betrachten.

Burghausen ist aber mit Sicherheit wesentlich älter, unser Name Burghausen weist auf eine Entstehung im 8. oder 9. Jahrhundert hin. Wir wissen darüber nicht viel und können nur mutmaßen.

Und so beginnt unsere mit Quellen belegte Geschichte eben 1025 mit dieser Urkunde, mit Kunigunde, die selber nie in Burghausen war und damit, dass eine Fränkin Burghausen verschenken möchte.

Es feiert mit uns das ausgestorbene Adelsgeschlecht der Grafen von Burghausen - sie haben das Reichsgut hier verwaltet und sie haben wahrscheinlich die erste steinerne Burg am Südende des Burgbergs errichtet. Aber bereits ab 1180 gehört die Burg den Wittelsbachern - ich darf Sie, Prinz Ludwig und Prinzessin Sophie, nochmals herzlich begrüßen - und ab 1229 kam auch die Siedlung unter ihre Herrschaft. Hier bereits entwickelt Burghausen seine zentrale Rolle für unsere Region: es gibt mindestens ab 1131 für den Schiffsverkehr eine Zollstelle in Burghausen, 1140 wird die Kirche St. Jakob in der Altstadt geweiht, und ab 1146 besiedeln die Zisterziensermonche das Kloster in Raitenhaslach, ab 1272 existiert eine Brücke über die Salzach. Ich begrüße auch alle Gäste aus Österreich sehr herzlich, stellvertretend für alle den Bürgermeister unserer Nachbargemeinde Hochburg-Ach, Herrn Martin Zimmer.

Die Salzach wird 1346 durch ein Privileg von Kaiser Ludwig dem Bayern als Transportweg des Halleiner Salzes festgelegt. Und so feiern mit uns sicherlich viele Salzhändler, Fuhrleute, Gastwirte, Fassmacher und andere Handwerker - ein Fünftel der damals knapp 2.000 Einwohner lebt im 16. Jahrhundert vom Salz. Etwa 8.800 Tonnen Salz werden jährlich in dieser Zeit in Burghausen von Schiffen auf Wagen verladen, denn dies darf erst in Burghausen erfolgen.

Burghausen ist also selbstbewusst - es wird schon Ende des 13. Jahrhunderts Residenz der niederbayerischen Wittelsbacher, die Burg wächst und sichert das niederbayerische Herzogtum im Südosten gegen das Erzbistum Salzburg.

Burghausen erlebt seine große Zeit als Herzogstadt und mit Sicherheit feiert das Brautpaar der Landshuter Hochzeit, Herzog Georg der Reiche und Herzogin Hedwig, mit uns. Herzog Georg der Reiche lässt die Burg weiter ausbauen - sie ist Familienresidenz, Wohnort der Herzoginnen und der Kinder sowie Witwensitz. Herzogin Hedwig lebt hier von 1475 bis zu ihrem Tod 1502 mit einem Hofstaat von über 100 Personen.

Aber auch alle Bürgermeister und Stadträte sind bei unserer Feier mit dabei - schon 1321 ist erstmals ein Stadtrat erwähnt und mit Martin Ziegelmeister, einem Salzhändler, wird 1483 erstmals ein Bürgermeister namentlich genannt.

Burghausen ist reich - das Adelsgeschlecht der Mautner hat die einträglichste Maut des niederbayerischen Herzogtums. Friedrich dem Mautner verdanken wir die noch heute bestehende Heiliggeistspitalstiftung, gleichzeitig ist er Kreditgeber für Kaiser, Bischöfe und bayrische Herzöge. Von den Mautnern erwirbt die Stadt 1439 unser noch heute genutztes Rathausgebäude.

Durch den Tod Herzog Georgs des Reichen ändert sich Burghausens Geschichte. 1504 beginnt der "Landshuter Erbfolgekrieg", da Herzog Albrecht von Bayern-München und König Maximilian das Testament Herzog Georgs zu Gunsten seiner Tochter Elisabeth nicht anerkennen. Das Reichsrecht sieht nur das männliche Erbrecht vor.

Als Ergebnis des Krieges werden Bayern-München und Bayern-Landshut 1505 unter Münchner Führung wiedervereinigt.

Burghausen verliert seine Funktion als herzogliche Residenz, wird aber ab 1507 neben München, Landshut und Straubing Sitz eines der vier neu geschaffenen bayerischen Rentämter. Und so steht jetzt 1574 Herzog Albrecht in seiner Münchner Residenz und schaut sich das gerade frisch von dem Drechslermeister Jakob Sandtner gelieferte Stadtmodell Burghausens an. Es ist das zuletzt fertiggestellte exakte Modell seiner vier Rentamtsstädte - herausragende Stücke für seine Münchner Schatzkammer - und vielleicht denkt er sich ja, dass die kleinste dieser Städte doch die schönste ist.

1688 erhält Burghausen den Titel Hauptstadt durch Kurfürst Max Emanuel und ist auf dem Höhepunkt des Ansehens. Das Rentamt Burghausen beinhaltet weite Gebiete beidseits der Salzach mit dem jetzigen Innviertel - insgesamt ein Gebiet von 6.000 Quadratkilometern und 80.000 Einwohnern diesseits und jenseits des Flusses.

Burghausen lebt im 17. und 18. Jahrhundert - obwohl es bereits 1594 seine Haupteinnahmequelle, den Salzhandel, verloren hat.

Helena Catesby, aus englischem Adel, mit Mary Ward noch persönlich bekannt, und Philippine Baumfelder gründen als Englische Fräulein 1683 das Institut am Stadtplatz und die dortige Schule. Schon 1629 wird durch Kurfürst Maximilian I. das Gymnasium am Ende des Stadtplatzes ins Leben gerufen. Diese Schulen bestehen bis heute und weitere kommen über die Jahrhunderte hinzu - bis zum Akademiezentrum der TU München in Raitenhaslach und dem Campus Burghausen der TH Rosenheim im Jahr 2016. - An dieser Stelle nochmals herzlich willkommen den Vätern der Hochschulen in Burghausen, den Ehrenbürgern Prof. Hermann und Altbürgermeister Hans Steindl. - Burghausen ist die Bildungs- und Wissenschaftsstadt in der Region - unser Forschungsprojekt Reallabor mit vielen Partnern aus Forschung und Wirtschaft zum Thema Wasserstoff gestaltet Zukunft.

Gerade die Finanzierung des Campus Burghausen wird dabei sicher Thema bleiben - wohl keine Stadt hat (zusammen mit dem Landkreis) so viel in eine Hochschule investiert wie Burghausen.

Künstler sind in Burghausen zu Hause und feiern heute mit - der Bildschnitzer Johann Georg Lindt ist im Barock hier tätig - Johann Nepomuk della Croce ließ sich zu dieser Zeit nieder - vielleicht diskutieren die beiden gerade über ihre Werke in der Kirche Maria Ach, die sie 1771 gestalten oder sie überlegen, wie sie unseren Stadtpatron seit 1743, den heiligen Franz Xaver darstellen könnten. Burghausen bleibt über alle Jahrhunderte eine Stadt der Künste - Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Musiker, Komponisten kommen zu uns, sind fasziniert und bleiben bis heute - sie hinterlassen ihre Werke und Zitate:

„Die Stadt sieht nicht anders aus als wäre sie aus einem altdeutschen Gemälde herausgeschnitten und hierher gestellt worden“, so Adalbert Stifter 1861

„Burghausen an der Salzach. Nest göttlich, uralt ...“, wie es Paul Klee 1899 knapp formuliert oder Rainer Maria Rilke, der schreibt „Burghausen ist für mich zu einem bedeutenden und gefühlten Gegenstand geworden.“

Aber 1779 ändert sich die Geschichte erneut. Bayern muss als Folge des Bayerischen Erbfolgekrieges das jetzige Innviertel an Österreich abtreten. Burghausen verliert die Hälfte seines Rentamtsgebietes, seinen wirtschaftlich bedeutendsten Teil, und ist Grenzstadt am Rande Bayerns.

Schon seit 1763 untersteht Burghausen wegen Zahlungsunfähigkeit einer staatlichen Zwangsverwaltung. Diese endet 1802 durch die Neuorganisation Bayerns. Die Regierung und das Rentamt Burghausen werden aufgelöst. Das Kloster Raitenhaslach wird 1803 säkularisiert, an privat verkauft, ein Großteil der Gebäude wird abgerissen. 1807 wird der Titel „Hauptstadt“ aberkannt. Die Eisenbahn verdrängt die Schifffahrt auf der Salzach, Schulen werden aufgelöst.

Die Bürgerschaft schreibt am 6. April 1891 zu dem Abzug der Garnison an den Landtag: „... kein Auge beiderseits blieb trocken, ganz Burghausen stand in Tränen angesichts des herben Verlustes. ... so mag der herbe Schlag ermessen werden, der die ohnehin arme Stadt trifft, wenn wie jetzt geschehen der fünfte Teil der ganzen Einwohnerschaft und zwar nur Consumenten plötzlich abzieht. ... Zieht man die Schicksale und Verhältnisse Burghausens in nähere

Betrachtung, so muss sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängen, Burghausen sei eine dem völligen Untergange geweihte Stadt.“

Burghausen mit seiner Schönheit bleibt nichts übrig, als auf den Fremdenverkehr zu setzen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Anbindung an das bayerische Eisenbahnnetz 1897 mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Mühldorf - Altötting - Burghausen - seit dem nahezu unverändert.

Die Wasserkraft wird zudem ein wichtiges Thema. BASF zeigt Interesse eine große Wasserkraftanlage an der Alz zu errichten und eine Fabrik auf dem Gebiet von Burghausen oder Raitenhaslach zu bauen. Allerdings sagt der Generaldirektor der BASF 1911 in einem Brief an den Bürgermeister das Projekt ab und die Hoffnung auf einen Aufschwung für Burghausen mit seinen 3.200 Einwohnern ist dahin.

Aber - Burghausen lässt nicht locker, der ehemalige Bürgermeister Stephan Barbarino korrespondiert mit Oskar von Miller wegen anderer Industrieansiedlungen. Der Stadtmagistrat erkundigt sich in Lechbruck nach deren Erfahrungen in finanzieller Hinsicht mit dem dortigen von Alexander Wacker gepachteten Carbidwerk.

Und dann kommt der 13. Oktober 1914 - und einer der bedeutendsten Gäste aus der Vergangenheit, der Unternehmer Dr. Alexander Wacker, gründet mit 68 Jahren in München die „Dr. Alexander Wacker Gesellschaft für elektrochemische Industrie KG“.

Er möchte ein großes elektrochemisches Werk errichten. Die Wahl fällt 1913 auf Burghausen, weil das Höhengefälle von rund 70 Metern zwischen den Flüssen Alz und Salzach mittels eines Kanals den Bau eines Wasserkraftwerks erlaubt. Und eine chemische Produktion braucht damals schon große Mengen Strom.

Doch der Beginn des Ersten Weltkriegs bringt 1914 die Arbeiten am Alzkanal und am Wacker-Werk zunächst zum Erliegen, bis das Kriegsministerium in Berlin auf ein am Wacker Consortium entwickeltes Verfahren zur Herstellung von Aceton aus Essigsäure aufmerksam wird. Aceton ist der Grundstoff, aus dem Bayer in Leverkusen künstlichen Kautschuk zur Abdichtung der Akkumulatoren von U-Booten fertigt. Auf einmal ist das neue Wacker-Werk kriegswichtig und es muss alles sehr schnell gehen. Am 7. Dezember 1916 wird in Burghausen die weltweit erste Industrieproduktion von synthetischem Aceton angefahren. Burghausen zählt gut 3.600 Einwohner.

Wenige Monate später ist der Krieg verloren und das Königreich Bayern Geschichte, ebenso das Deutsche Kaiserreich. Und auch Aceton für den U-Boot-Bau braucht nach 1918 niemand mehr in Deutschland - 60 Prozent des Umsatzes sind mit einem Schlag weg.

Dr. Alexander Ritter von Wacker, wie er sich jetzt nennen darf, steht in den letzten vier Jahren seines Lebens erneut vor einer enormen Herausforderung, eine der vielen notwendigen Transformationen des Unternehmens. Er meistert den Umstieg von einer militärischen auf eine zivile Produktion. Die Einwohnerzahl Burghausens verdoppelt sich bis 1937 - nun sind es über 7.000 Bürger.

Ganz herausragende Gäste unserer Feierlichkeiten sind mir hier auch die ermordeten Ludwig Schön, Jakob Scheipel und Josef Stegmair. Im Rahmen der Freiheitsaktion Bayern am 28. April 1945 entwaffneten sie zusammen mit anderen Mitarbeitern der Firma Wacker mehrere NS-Anhänger im Werk, bewaffneten die Notbelegschaft und besetzten die Telefonzentrale sowie wichtige Zufahrten, um eine Zerstörung des Werks zu verhindern. Nach Beratungen der Werksleitung und der Widerstandestenden wurde die Aktion beendet. Der Mühldorfer NS-Kreisleiter Schwägerl befahl jedoch eine Erschießung der Verantwortlichen. 12 Männer kamen vor ein SS-Standgericht. Bei Ludwig Schön, Jakob Scheipel und Josef Stegmair wurde das Todesurteil vollzogen. Sie wurden vorgestern vor 80 Jahren kurz vor 18 Uhr hinter dem Wacker-Direktionsgebäude durch Genickschuss hingerichtet.

Burghausen verdankt ihrem Mut viel, sie gehören ganz fest zu unserer Stadtgemeinschaft und zu diesem Festakt.

Ich könnte Ihnen noch so viel mehr erzählen aus der Geschichte Burghausens - von Stadtbränden, Hochwassern, von Napoleon in Burghausen, von traditionsreichen Vereinen, von Städtepartnerschaften, von den Kirchen und Ordensgemeinschaften und ihrem Wirken, von

Umwelt- und Sozialengagement, von großen Sportereignissen, Spitzensportlern, Olympiateilnehmern, über das Wirken der Zisterzienser und ihrer Äbte in Raitenhaslach, das Wachsen der Neustadt, große Feste, die Industrialisierung mit allen Herausforderungen und so weiter

...

Doch jetzt ist der Zug der Gäste aus der Vergangenheit bei uns angekommen. Vielleicht haben Sie sie kommen hören - die letzten 50 Jahre mit Jazzmusik begleitet und über die Jahrhunderte immer wieder von Waldrapp Vögeln umflogen. Noch viel mehr sind bei diesem Zug aus der Vergangenheit dabei.

Jetzt sind sie hier bei uns in der Gegenwart, bei uns 19.753 Burghäuserinnen und Burghausern aus 114 Ländern, bei Wolfgang, der als letzter Neubürger heute aus Mühldorf zugezogen ist, bei den Zwillingen Colin und Noah, den jüngsten Burghäusern, die am 22. April geboren wurden und bei Agnes, unserer ältesten Bürgerin, die im September 104 Jahre alt wird - bei ganz normalen Bürgern, bei Sportlern, bei Künstlern, bei so vielen in Vereinen, den Kirchen und einfach so Engagierten.

Unser Blick geht nach vorne auf diesem Weg Burghausens durch die Zeit - denn das ist der Inhalt dieser Feierlichkeiten und dieses Festjahres: die Menschen hier in Burghausen über all die Jahrhunderte hinweg, ihre Anstrengungen, ihr Mut, ihr Scheitern und ihre Erfolge bei der Gestaltung unserer Zukunft. Denn auf sie kommt es an, nicht auf Jahreszahlen. Die Menschen gestalten die Feiern dieses Jahr, Burghäuserinnen und Burghäuser füreinander und miteinander.

Natürlich gibt es auch viele besondere Orte bei uns: die längste Burg der Welt, die Altstadt, den Wörzsee, die Salzach, den Stadtpark, den Bürgerplatz, Sportstätten, das Wacker Stadion, Gasthäuser, die Kümmernis, Raitenhaslach, die Grüben, Marienberg, Vereinsräume, einfach das eigene Zuhause oder individuelle kleine Lieblingsorte

- aber auch hier:

die Menschen die man dort trifft, die Gefühle, die Erlebnisse machen sie erst zu lebendigen Lieblingsorten.

Ich habe versucht, Sie mitzunehmen auf Burghausens Weg von der Frühzeit mit Burg und Stadt, als Herzogstadt, als Haupt- und Regierungsstadt, als verarmte Kleinstadt, als erfolgreiche Industriestadt hinein in die Gegenwart. Sie erkennen die Parallelen zu den heutigen Herausforderungen und den permanenten Wandel.

Wie geht dieser Weg nun weiter?

Geschichte muss jetzt zur Gegenwart werden.

Wir sind eine moderne, stolze, zukunftsgewandte Stadt. Bei uns steht mitten im Chemedelta das größte Chemiewerk in Bayern - 2,6 Quadratkilometer groß, größer als das Fürstentum Monaco. Wir haben 19.334 Arbeitsplätze in Burghausen, weit über 10.000 davon in der Industrie. Die Wacker Chemie fertigt mit ihrem Polysilicium den reinsten von Menschen hergestellten Werkstoff weltweit mit einem Reinheitsgrad von 99, zehn 9er nach dem Komma. Wacker hat bei dem Halbleiter-Polysilicium, aus dem letztlich die Microchips gefertigt werden, einen Weltmarktanteil von rund 50 Prozent. A und O ist hier die Reinheit. Der letzte Reinigungsschritt findet ausschließlich in Burghausen statt. Das bedeutet, dass rein rechnerisch jeder zweite Microchip weltweit in seiner Kindheit Burghausen gesehen hat.

Aber ebenso wenig könnten Sie ohne Burghäuser Chemieprodukte Kaugummi kauen, Ketchup oder Zahnpasta würden nicht fließen.

Auch unsere anderen Industriebetriebe die OMV, Siltronic, Borealis, Westlake Vinnolit, der Mittelstand, Handel, Handwerk und Gastronomie leisten großartiges. Flugbenzin, Polypropylene, PVC, Siliciumwafer werden hier hergestellt. Es wird geforscht und entwickelt.

Und gerade jetzt ist unser Weg in die Zukunft kein sicherer - Sie haben unsere wechselvolle Geschichte als Stadt aber auch als Industriestandort gehört. Gerade in diesem Jahr ist die finanzielle Lage schwierig.

Die zuverlässige, nachhaltige, klimaneutrale Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen wird entscheidend sein für unseren Wohlstand hier in der Region.

Die Entwicklung des weltweiten Handels, die Wettbewerbsfähigkeit der Rahmenbedingungen in Europa, Deutschland und Bayern hat direkt spürbaren Einfluss auf uns - Burghausen ist im Weltmarkt zuhause.

Die Aufgabe, jetzt die Zukunft gut zu gestalten, liegt bei uns allen.

Die Herausforderungen sind groß - dabei müssen wir mutig, weltoffen und entschlossen handeln.

Jetzt sind die Weichen zu stellen: ganz konkret hier für Infrastruktur, Energie und Wasserstoff.

Aber auch der Geburtstagswunsch zur stabilen Campus-Finanzierung in der Zukunft sei erlaubt.

Burghausen,

Du bist so viel mehr für uns alle als nur eine normale Stadt, Du hast so wunderbare Orte und einzigartige Menschen, die sie lebendig und besonders machen,  
geh mutig und entschlossen Deinen Weg in die Zukunft,

ruh Dich nicht aus auf der Vergangenheit, sondern gestalte Deine Zukunft in Verantwortung  
für die ganze Region.

Lass niemanden zurück auf diesem Weg und vergiss die Schwächeren nicht. Sorge weiterhin  
für Wohlstand und bewahre Dir Deine starke Stadtgemeinschaft.

Jetzt aber, Burghausen, feiere! Du hast es Dir verdient!

Alles Gute!

